

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

2.9.1907 (No. 240)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 2. September.

№ 240.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranschlagung: wöchentlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unerlangte Drucksaften und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Der Kaiser in Westfalen. (Telegramme.)

* **Teddenburg, 1. Sept.** Das Bergstädtchen Teddenburg hat zu Ehren der Ankunft Seiner Majestät des Kaisers aus Anlaß der 200jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft zu Preußen mit Fahnen und Ehrenpforten schön geschmückt. Seine Majestät der Kaiser, begleitet von dem Kronprinzen, den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar, in seiner Generalsuniform, traf im Automobil über Greben, Labbergen und Lengerich gegen um 11 Uhr vormittags vor dem Kreishaus ein. Der Gemeindevorsteher Wode begrüßte den Kaiser. Ehrenjungfrauen überreichten Blumen. Am ersten Portal der Schlossruine wurde der Kaiser vom Landrat, Geh. Rat Velli, empfangen. Im zweiten Burghof fand die Guldjubiläumfeier statt. Landrat Velli hielt eine Ansprache an den Kaiser, in der er ausführte: Schon als im Winter die Nachricht bekannt geworden sei, daß der Kaiser kommen werde, habe Teddenburg sofort Klagen- schmid angelegt. Als die Grafschaft vor 200 Jahren an Preußen gekommen sei, sei sie bald inne geworden, welche Wohlfahrt es für die Bewohner sei, wieder eines kraftvollen, mächtig emporkommenden, von starker Hand und zielbewußtem Willen geleiteten Staatswesens zu sein. Unter der rauhen Schale der dortigen Bevölkerung schlügen biedere und treue Herzen; fest wie die Felsen der Heimat werde die Treue der Grafschaft stehen. Der Landrat schloß mit der Bitte um Annahme eines Ehrentrunkes und einem Hoch auf Seine Majestät. Der Kaiser ergriff den silbernen Pokal und hielt folgende Ansprache:

Sie haben schon im Namen der Grafschaft Teddenburg die Gefühle der Treue und Dankbarkeit für das Haus, unter dem Sie seit 200 Jahren stehen, ausgesprochen. Ich meinerseits spreche Ihnen an heutigen Tage meine Glückwünsche aus. In dieser Feier, und mit Ihnen zusammen, danke ich Gott, daß er es also gefügt hat, daß wir die Feier in Frieden mit frohem Herzen mit einander begehen können. In Gedanken weilt heute auch meine Gemahlin, die Kaiserin, hier, die ich herzlich bewegt ist, am heutigen Tage nicht auch hier oben unter Ihnen weilen zu können. Als der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. hier oben war und seine schönen, begeisternden Worte an die Teddenburger richtete, war das Vaterland noch in seiner Entwicklung begriffen. Der große Wunsch, den Sie vorher in so poetischer Weise geschildert haben, bewegte auch die Herzen aller Deutschen. Am heutigen Tage stehen wir vor vollendeten Tatsachen. Das kaiserliche Banner ist in Deutschen Händen wieder ausgerichtet und der germanische Aar schwebt über dem Reich, seine Flügel ausbreitend. In ihm rufen die Germanen: Sub umbra alarum tuarum orotege nos. Die hier versammelten Vereine, Kriegervereine und Veteranen, das sind die Männer gewesen, die in der heißen Zeit des Jahres 1870 die Kaisertrone aus dem Feuer der Schlachtfelder gewonnen haben und die mit dem Großen Kaiser zusammen das Deutsche Reich wieder zusammengeschmiedet haben. An Ihnen ist es, die Eindrücke der großen Zeit zu bewahren, die Sie mit meinem Großvater erlebt haben, sie auf die jüngeren Generationen zu übertragen, in Dörfern und Städten, wo Sie sich auch befinden, die Königstreue und das Andenken an die Vergangenheit zu stärken, Vorbilder der Jugend zu sein und als ihre Vorbilder zu wirken. Den Pokal gefüllt mit deutschem Wein, trinke ich auf das Wohl der Grafschaft Teddenburg mit dem Wunsche, daß Gottes Segen Sie behüten möge, daß er mir Kraft bescheren möge, auch fernherhin den Frieden zu bewahren, damit Sie ungehindert Ihren Geschäften nachgehen können, und mit dem Wunsche, wie König Friedrich Wilhelm IV. ihn aussprach, daß ihre Heimheit, Treue und hingebende Liebe auch fernherhin den Teddenburgern bewahrt bleiben möge bis in alle Ewigkeit.

Der Kaiser trat auf die Grafschaft, worauf der Landrat ein Hoch ausbrachte. Der Kaiser trat sodann die Rückfahrt nach Münster über Brochterbeck, Doerenthe, Soerbed und Greben an, überall, wie auf der Fahrt, von der Einwohnerlichkeit aufs herzlichste begrüßt, unter anderem auch von etwa 900 Bergleuten aus Georgsmarienhütte und Ibbenbüren.

* **Münster, 1. Sept.** Gestern vormittag legte der Flügeladjutant Graf v. Seben einen Kranz des Kaisers am Grabe des in Pefing ermordeten Gefandten Frenn. v. Ketteler nieder. Seine Majestät lehrte gegen 1 Uhr von Teddenburg hierher zurück. Nachmittags empfing der Kaiser eine Abordnung des westfälischen Bauernvereins. Abends 7 Uhr gab der Kaiser in den Räumen des Landesmuseums ein Diner für die Provinz Westfalen.

Bei der Tafel hielt der Kaiser folgende Ansprache: Es ist mir ein Herzensbedürfnis, den Vertretern der Provinz, die ich heute mit mich versammelt habe, aus tiefster Seele meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Art und Weise, wie ich in dem schönen Westfalenlande aller Orten empfangen worden bin. Ich danke Ihnen auch zugleich im Namen der Kaiserin, die überaus betrübt ist, daß es ihr durch den Unfall nicht vergönnt ist, in diesen Tagen mit dem westfälischen Volke in Verührung zu treten. Die Provinz Westfalen bietet ein schönes Bild dafür, daß es wohl möglich ist, die historischen, konfessionellen und wirtschaftlichen Gegensätze in persönlicher Weise zu vereinen in der Liebe und Treue zum gemeinsamen Vaterlande. Viele Teile der Provinz gehören schon lange der Krone Preußens, andern sind erst später dazu gekommen. Sie wetteifern aber alle untereinander in der treuen Zugehörigkeit zu unserem Hause.

Wie ich keinen Unterschied mache, zwischen alten und neuen Landesteilen, so mache ich auch keinen Unterschied zwischen Untertanen der katholischen und der protestantischen Konfession. Stehen sie doch auf dem Boden des Christentums, und beide sind befreit, treue Bürger und gehorsame Untertanen zu sein. Meinem landesväterlichen Herzen stehen alle meine Landeskiner gleich nahe. In

wirtschaftlicher Beziehung bietet Ihre Provinz gleichfalls ein höchst erfreuliches Bild. Es zeigt, daß die großen Erwerbszweige sich einander nicht beschädigen brauchen und daß der Wohlstand des einen auch dem andern zu gute kommt.

Der Bauer bebaut seine rote westfälische Erde mit Fleiß, fest an dem Ueberlieferen, Mähergebräuchen haltend, eine ferner Natur mit eisernem Fleiß, ehrenhafter Bestimmung und treuem Wesen, eine feste Grundlage für unser Staatswesen. Darum wird mir der Segen der Landwirtschaft stets besonders am Herzen liegen. Der Bürger baut seine Städte in immer vollkommenerer Weise und es entstehen großartige Werke gemeinnütziger Art, Museen und Sammlungen, Krankenhäuser und Kirchen. Im Schoß Ihrer Berge liegen die Schätze, die von der fleißigen Hand der braven Bergleute gefördert, der Industrie Gelegenheit geben, sich zu betätigen. Dieser Industrie, der Stolz unserer Nation, wunderbar in ihrem Aufschwung, beneidet von aller Welt, möge es ihr vergönnt sein, rastlos auch fernherhin Schätze zu sammeln für unser Nationalvermögen und nach außen dem guten Ruf von der Tüchtigkeit und Güte deutscher Arbeit zu wehren. Ich gedenke hierbei auch der Arbeiter, die in den gewaltigen industriellen Unternehmungen, bei den Hochöfen und unter Tag mit nerviger Faust ihr Werk verrichten. Die Sorge für sie, ihren Wohlstand und ihre Wohlfahrt habe ich als keures Erbe von meinem in Gott ruhenden Großvater übernommen und es ist mein Wunsch und Wille, daß wir auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge festhalten an den Grundgedanken, die in der unerschütterlichen Volkstreu Kaiser Wilhelms des Großen niedergelegt sind.

Die verjöhnliche Einheit, welche die Provinz Westfalen dem Beobachter zeigt, würde ich gern auf unser gesamtes Vaterland übertragen sehen. Ich glaube, daß zu einer solchen Einheit aller unserer Mitbürger, aller unserer Stände, nur ein Mittel nötig ist: daß ist die Religion, freilich nicht in strengem, kirchlich-dogmatischem Sinne verstanden, sondern in weiserem, für das Leben praktischen Sinne.

Ich muß hierbei auf meine eigenen Erfahrungen zurückgreifen. Ich habe in meiner langen Regierungszeit, es ist jetzt das zwanzigste Jahr, das ich angetreten habe, mit verschiedensten Menschen zu tun gehabt. Ich habe viel von ihnen erdulden müssen und unbewußt und auch leider bewußt haben sie mir bitter weh getan, und wenn mich in solchen Momenten der Zorn übermannen wollte und der Gedanke an Vergeltung aufsteht, da habe ich mich gefragt, welches Mittel wohl das geeigneteste sei, den Zorn zu mildern und die Milde zu stärken. Das einzige was ich gefunden habe, bestand darin, daß ich mir sagte, alle sind Menschen wie du und obgleich sie dir weh tun, Träger einer Seele aus den höchsten Höhen von oben kommend, zu denen wir alle einst wieder zurückkehren wollen, und durch ihre Seele haben sie ein Stück ihres Schöpfers in sich. Wer so denkt, der wird auch milde Beurteilung für seine Mitmenschen haben. Wäre es möglich, daß im deutschen Volke dieser Gedanke Raum gewönne für die gegenseitige Beurteilung, so wäre damit die erste Verbindung geschaffen für eine vollständige Einheit, aber erreicht kann dieselbe nur in einem Mittelpunkte werden, in der Person unseres Erlösers, in dem Manne, der uns Brüder genannt hat, der uns allen zum Vorbild gelebt hat, der Persönlichkeiten der Persönlichkeiten. Es handelt sich auch noch jetzt durch die Völker dahin und ist uns allen fühlbar in unserem Herzen. Im Hinblick zu ihm muß unser Volk sich einigen und muß fest bauen auf seine Worte, von denen er selbst gesagt hat: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Wenn man es so tut, wird es gelingen. Zu solcher Mitarbeit möchte ich Sie am heutigen Tage auffordern, insbesondere die westfälischen Männer, denn, wie ich schon auseinander setzte, haben Sie es verstanden, das schöne Bild verjöhnlicher Gegenseite in Ihrer Provinz zu geben.

Sie werden mich zuerst und am besten verstehen. In diesem Geiste sollen alte und neue Landesleute, Bürger, Bauer und Arbeiter sich zusammen tun und einheitslich in gleicher Treue und Liebe zum Vaterlande zusammenwirken, dann wird unser deutsches Volk der Granitblock sein, auf dem unser Herrgott sein Kulturbauwerk an der Welt weiter aufbauen und vollenden kann, dann wird auch das Dichterverwort sich erfüllen, das da sagt: Am deutschen Wesen wird einmal noch die Welt genesen.

Wer bereit ist, hierzu mir die Hand zu geben, dem werde ich dankbar sein, und ich werde ihn freudig als Mitarbeiter annehmen, er sei wer und welches Standes er wolle. Ich glaube, daß ich von den Westfalen am ehesten verstanden werde und deshalb habe ich mich an sie gewendet.

Nun erhebe ich mein Glas mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auf der alten westfälischen roten Erde ruhen möge und auf allen ihren Bewohnern, daß es mir vergönnt sei, auch ferner den Frieden zu erhalten, damit sie ungehindert ihrem Berufe nachgehen können. Gott segne Westfalen. Die Provinz Westfalen Surra, Surra, Surra!

Oberpräsident v. d. Necke erwiderte mit einem Kaiserhoch. Nach der Tafel hielt der Kaiser längere Zeit Cercle und nahm dann Gesangsvorträge der Männergesangsvereine, sowie eine Guldigung der Turn- und Sportvereine vor dem königlichen Schlosse entgegen. Die Stadt war abermals glänzend illuminiert und der Donplatz mit vielen Tausenden farbiger Rämpchen beleuchtet.

Geste vormittag um 10 Uhr fand auf dem Neuplatz beim Schloß unter stürmendem Regen Feldgottesdienst in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers statt. Später besichtigte der Kaiser den Friedenssaal im Rathaus in Anwesenheit des Oberbürgermeisters und des Stadtverordnetenvorstehers. Um halb 12 Uhr erfolgte die Abreise nach Berlin, wo der Kaiser gegen 8 Uhr eintrifft. Zur Verabschiedung auf

dem Bahnhof waren der kommandierende General Freiherr v. Bissing und Oberpräsident v. d. Necke erschienen.

* **Berlin, 2. Sept.** Seine Majestät der Kaiser ist gestern abend 7 Uhr 55 Min. hier eingetroffen.

Baden-Badener Rennen

unter Leitung des Internationalen Rennkomitees.

Ergebnis der Rennen vom fünften Renntag, Samstag, 31. Aug.

1. Rennen. Kurverwaltungspreis. Preis 5000 M. Distanz 1800 Meter. Es liefen 3 Pferde. 1. Weinberg Fuchshengst „Nitra“, 2. Königl. Preuß. Hauptgestüt Grabis' Fuchshengst „Horizont 1.“, 3. Paffhefers Fuchshengst „Sawa“. Totalisator: Sieg: 13 : 10.

2. Rennen. Großer Preis von Baden. Goldpokal Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs und 60 000 M., wovon der Sieger 50 000 M. erhält. Distanz 2400 Meter. (Wir lassen das bereits am Samstag telegraphisch gemeldete Ergebnis hier nochmals folgen.) Es liefen 5 Pferde. 1. Königl. Preuß. Hauptgestüt Grabis' Fuchshengst „Samurabi“, 2. Monf. Amonts Fuchshengst „Peruob“, 3. Monf. Sterns Fuchshengst „Mont Menale“. Das Ergebnis wurde mit stürmischem Jubel aufgenommen. Totalisator: Sieg: 18:10; Platz: 12, 13 : 10.

3. Rennen. Chamantrennen. 5000 M. Distanz 1000 Meter. Es liefen 4 Pferde. 1. Könners braune Stute „Dinas“, 2. Königl. Preuß. Hauptgestüt Grabis' brauner Hengst „Kakadu“, 3. Paffhefers dunkelbraune Stute „Liedling“. Totalisator: Sieg: 13 : 10; Platz: 10, 10 : 10.

4. Rennen. Wasserfallrennen. 5500 M. Distanz 1600 Meter. Es liefen 4 Pferde. 1. Monf. Lazarus brauner Hengst „Bröme“, 2. Maurice dunkelbrauner Hengst „Petrucchio“, 3. Reichröders brauner Hengst „Gudebein“. Totalisator: Sieg: 40 : 10; Platz: 23, 24 : 10.

5. Rennen. Fremersberg-Hürden-Gandicap. 7000 M. Distanz 3000 Meter. Es liefen 5 Pferde. 1. Deubs Fuchswalch „Sultan IV.“, 2. Monf. Vénarts Fuchshengst „Komert“, 3. Monf. Pfigers dunkelbrauner Hengst „Sagashi“. Totalisator: Sieg: 105 : 10

Ergebnis der Rennen vom sechsten und letzten Renntag, Sonntag, 1. September.

1. Rennen. Merkurrennen. 4000 M. Distanz 1000 Meter. Es liefen 5 Pferde. 1. Monf. Caillaus brauner Hengst „Conte Bleu“, 2. Grabis' brauner Hengst „Waldater“, 3. Morrows Fuchshengst „Wibbraut“. Totalisator: Sieg: 16 : 10; Platz: 12, 13 : 10.

2. Rennen. Preis von Lidstental. 6000 M. Distanz 2000 Meter. Es liefen 3 Pferde. 1. Grabis' Fuchshengst „Sagamore“, 2. Weinbergs brauner Hengst „Clavigo“, 3. Dr. von Reichröders brauner Hengst „Nuroki 1.“ Totalisator: Sieg: 30 : 10.

3. Rennen. Badener Prince of Wales - Stakes. 20 000 M. Distanz 1300 Meter. Es liefen 4 Pferde. 1. Caillaus braune Stute „Sourbine“, 2. Rothschilds braune Stute „Péroraison“, 3. Ephraim's dunkelbrauner Hengst „Bon“. Totalisator: Sieg: 17 : 10; Platz: 13, 15 : 10.

4. Rennen. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Memorial. 12 000 M. Distanz 2400 Meter. Es liefen 2 Pferde. 1. Weinbergs brauner Hengst „Ignis“, 2. Lenkes brauner Hengst „Baron Kiki“. Totalisator: Sieg: 13 : 10.

5. Rennen. Abschieds-Gandicap. 4000 M. Distanz 1600 Meter. Es liefen 5 Pferde. 1. Wirth. Privatgestüt Weils braune Stute „Fischerin du Meine“, 2. Oberfats hellbrauner Hengst „Herbert“, 3. Reichröders braune Stute „Meinob“. Totalisator: Sieg: 53 : 10; Platz: 14, 14 : 10.

6. Rennen. Große Badener Gandicap-Steep-Chase. 20 000 M. Distanz 6000 Meter. Es liefen 5 Pferde. 1. Vénarts braune Stute „Jocaste II.“, 2. Valsans Fuchshengst „Moulin Neuf“, 3. Vénarts brauner Hengst „Nopal“.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Labora, 1. Sept.** Staatssekretär Dernburg ist mit seiner Karawane heute nachmittag um 2 Uhr nach anstrengenden Märchen hier eingetroffen.

* **Wien, 1. Sept.** Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß zum Beginn der parlamentarischen Kampagne das Ministerium Pech mit Rücksicht auf die Veränderung im Besitzstand der Parteien durch die Wahlen eine Umgestaltung erfahren wird. Als sicher gelte die Demission des Handelsministers Dr. Forst.

* **Teheran, 1. Sept.** Gestern abend wurde der Großvezir beim Verlassen des Parlaments durch vier Revolverkugeln getötet.

* **London, 2. Sept.** „Daily Teleg.“ meldet aus Mazagan, daß Omar ben Meded und Muleh Hafid ausgewählt worden sind, um mit Noten, die von dem neuen Sultan an die Regierungen von England, Frankreich und Spanien gerichtet sind, nach Europa zu gehen.

* **St. Petersburg, 1. Sept.** Die Verhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen Rußland und England zu dem Zweck geführt worden sind, gewisse Fragen zu regeln, die die wechselseitigen Beziehungen in Asien betreffen, sind durch den Abschluß einer Konvention beendet, die am 18./31. August durch den russischen Minister des Auswärtigen und den englischen Vorkonferenz in St. Petersburg unterzeichnet ist. Diese Konvention wird alsbald nach Austausch der Ratifikationen, der in nächster Zeit erfolgen wird, veröffentlicht werden.

Verantwortlicher Redakteur:
(in Vertretung von Julius Raß) Adolf Kersting, Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

